

Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: Martin Merbach.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospício N. 91,
 Taubaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre: Gundlach & C.

Notizen.

Der Vikar **Vicente Valladão**, Deputirter der Provinzialkammer, ist am Mittwoch Morgens gestorben. Sein Tod erregte in allen Kreisen der Stadt die tiefste Theilnahme, da der Verstorbene wegen seines edeln, reinen Charakters, seiner Güte und Menschenfreundlichkeit allgemein beliebt war. Die konservative Partei verliert in ihm eines ihrer ehrenwerthesten Mitglieder.

Die Provinzialversammlung suspendirte als Kundgebung der Trauer ihre Sitzung und nahm ein Beileidsvotum in das Protokoll auf. Vertreter von allen Parteien hielten Ansprachen, in denen die Gefühle der Hochschätzung des Verewigten und des Bedauerns über seinen Verlust in beredten Worten zum Ausdruck gelangten. Ausserdem wurde eine Deputation der Kammer zur Begleitung der Leiche nach dem Friedhofe abgeordnet.

Der Sarg wurde am Mittwoch Abends unter grosser Begleitung nach der Kirche S. Pedro gebracht und am Donnerstag Morgens 8 Uhr fand die Todtenmesse und Einsegnung der Leiche statt, worauf die feierliche Ueberführung nach dem Friedhofe erfolgte.

Der Pater Vicente Valladão war Vikar der Parochia da Conceição dos Guarulhos, und oft in die Provinzialversammlung gewählt worden. Er war bereits ein Sechziger und in letzter Zeit immer kränklich. Alle Blätter der verschiedensten Parteien stellen ihm die ehrenlichsten Zeugnisse aus.

Die **Provinzialversammlung in S. Paulo** hat mitunter über Dinge zu berathen und zu beschliessen, über deren Wichtigkeit gewöhnliche Sterbliche sich schwerlich einen richtigen Begriff machen können. So veröffentlicht die letzte Mittwochs-Nummer des offiziellen Blattes „Ypiranga“ unter anderen Gesetzprojekten folgendes:

Gesetzprojekt Nr. 133.

Die gesetzgebende Provinzialversammlung von S. Paulo dekretirt:

Art. 1. Der Gehalt des Zeladors (Aufziehers, Instandhalters etc.) der öffentlichen Kirchthumuhr der Stadt Ytú wird auf 200\$000 (pr. Jahr oder pr. Monat?) erhöht.

Art. 2. Alle zuwiderlaufende Dispositionen sind aufgehoben.

Sitzungssaal, den 4. März 1883. — (Unterschriften der Kommission.)

Ein anderes Gesetzprojekt ermächtigt den Präsidenten der Provinz, die rückständige Miethe zu zahlen für das in Itapetinga als Gefängnis und zugleich als Sitzungspalast der Munizipalkammer dienende Gebäude.

Ein drittes setzt den Gehalt fest für den Verwalter des Marktplatzes von Jundiáhy.

Ein viertes bewilligt eine Unterstützung an einen gewissen Antonio Carlos Ribeiro de Andrade Junior, damit derselbe seine Musikstudien vollenden könne.

Ein fünftes ermächtigt die Munizipalkammer von Santa Isabel eine Anleihe von 5:000\$ zum Zinsfuss bis zu 10 Prozent aufzunehmen, um sich eine Markt- und Fleischhalle zu errichten.

Ausserdem werden von der Versammlung eine grosse Anzahl von Elementar-Lehrern und Lehrerinnen in den einzelnen Ortschaften im Innern der Provinz ernannt, etc. etc.

Wie man sieht, erstreckt sich die hohe Sorgfalt der weisen Provinzialväter bis auf die unscheinbarsten Angelegenheiten — und da gibt es noch böse Zungen, die da behaupten, die Herren stehlen dem lieben Gott den Tag und dem Volke das Geld aus der Tasche?

Der **Ackerbauminister** hat, wie der „Globo“ meldet, dem Dr. Arthur Sichel die Summe von 3:000\$ überreichen lassen zur Bestreitung der Unkosten, welche demselben mit dem Studium der Schiffbarkeit der Lagoa dos Patos in Rio Grande do Sul, womit er beauftragt worden, erwachsen.

Für Bekehrung der Neger. Der Rvd. Pater Louis Boutry, Missionär in Afrika, veranstaltet hier in Brasilien Sammlungen zur Bekehrung der Neger in jenem Erdtheil. In Santos hat er in sehr kurzer Zeit 1:712\$000 gesammelt. Kein schlechtes Geschäft.

Zum **Polizei-Chef** dieser Provinz wurde der Rechtsrichter Hyppolito de Camargo von S. Simão ernannt.

Kaffee. Von Havre, Antwerpen und Rotterdam sind äusserst günstige Berichte über den Stand des Kaffeemarktes eingegangen.

Eine Wohlthat für unsere Provinz. Hoffentlich wird auch der Cours sich wieder bessern.

Eisenbahn Iguape-Ytú. Das Gesetz, welches die Regierung autorisirt, dem Commendador José Vergueiro ein Privileg von 90 Jahren auf den Bau und Nutzniessung einer Bahn von Iguape nach Ytú zu gewähren, ist durch Akt v. l. d. M. sanktionirt worden.

Paulista-Bahn. Einnahme vom Monat Januar 206:116\$780, Ausgabe 81:695\$530, Ueberschuss 124:421\$250.

Tinta Ottomana. Wenn unser thätiger Freund Hr. Otto Schloenbach neuerdings wieder buchstäblich „in die Tinte“ gerathen ist, so hegen wir doch deswegen nicht die geringsten Besorgnisse wegen seiner materiellen Lage; im Gegentheil halten wir dies bei ihm als ein Zeichen rüstigen Fortschrittes und guten Geschäftsganges, denn wie voranzusetzen war, hat sich sein neues „Ottomana-Schreibtinten-Präparat“ sogut bewährt, dass er wegen der lebhaften Nachfrage das Geschäft noch schwunghafter zu betreiben gedenkt. So hat doch die Tugend abermals gesiegt, und wir freuen uns stets wenn sie zur Geltung kommt.

Ja, die Liebe . . . In Piracicaba versuchte die Tochter eines angesehenen Bürgers sich zu vergiften, weil ihr Vater ihre Verheirathung mit dem Erwählten ihres Herzens nicht gestatten wollte. Durch sofortige ärztliche Hilfe wurde sie gerettet.

Sklaverei. Von S. José do Rio Pardo wird folgender Fall von grausamer Sklavenquälerei berichtet: Am 23. v. M. wurde hier ein Sklave des Hrn. Francisco Antonio Ferreira beerdigt, der bei näherer Besichtigung einen schrecklichen Anblick bot. Die Hand- und Fussgelenke waren fast ganz vom Fleisch entblösst, so dass die Knochen sichtbar waren, was nach Angaben der Sachverständigen nur vom Anschliessen in dem sogenannten Tronco oder Klotz herrühren konnte. Die Finger waren zerschlagen, der Rücken und beide Seiten waren von den Peitschenhieben total zerfleischt, Beine, Kopf, der ganze Körper zeigten die Spuren der grausamsten Misshandlungen, denen der Sklave unterlegen ist. Es heisst, man wisse nicht, wer der Urheber solcher Schandthat sei; der Todte kann es natürlich nicht sagen. Möge daher die Behörde ihre Pflicht thun!

Minas. Zum Präsidenten dieser Provinz ist Dr. Antonio Gonçalves Chaves ernannt und am 8. d. vereidigt worden.

Merkwürdiger Prozess. In Uberaba (Prov. Minas) werden jetzt ca. 50 Frauen prozessirt, welche angeklagt sind, in der Freguezia da Conceição das Alagôas die Rekrutierungs-Kommission überfallen und ihre Listen und sonstigen Akten vernichtet zu haben.

Das mag eine interessante Vertheidigung geben, denn die Damen werden wohl schwerlich bei ihrer Selbstvertheidigung den Staatsanwalt zu Worte kommen lassen.

In **Rezende** wurde der Verbrecher Francisco Pereira Neves eingefangen, welcher vor ca. 15 Jahren einen Mord begangen hat. Wenn wir ebenso gewiss 20 Contos hätten, als der Genannte freigesprochen wird . . .

Rio de Janeiro. Die Gräfin von Rio Novo schenkte eine Fazenda, 100 Contos und 10 Häuser in Entre Rios als Patrimonium für zwei Kinder-Asyle, eins in Parahyba do Sul und das andere in Entre Rios.

— Die Bahn nach Petropolis ist eröffnet und macht man jetzt die Reise von Rio nach Petropolis in 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Der Zug geht von Rio um 7 Uhr Morgens ab. Passagepreise wie folgt: I. Klasse 7\$, II. Kl. 6\$. 4 Hin- und Rückreisen 56\$ (?), 8 do. 84\$.

— Die „Gazeta da Tarde“ publizirt eine Liste der Sklavenverkäufer unter der Rubrik „Das schwarze Buch“.
 (A. D. Z.)

— Der Inspektor der öffentlichen Beleuchtung in Rio, Conselheiro Ignacio da Cunha Galvão, schickte am 5. d. dem Ackerbauminister ein von demselben an den ersteren gerichtetes Aviso zurück, mit dem Bemerkten, er könne dasselbe wegen der Ausdrucksweise (em vista dos termos), in welcher es abgefasst sei, nicht beantworten.

Infolge dessen wurde der Herr Laternen-Inspektor abgedankt.

— In Rio starb am Donnerstag Morgen der Kapellmeister der Compagnie Souza Bastos vom Recreio Dramatico, Francisco Alvarenga. Von ihm sind verschiedene Operetten komponirt, von denen „O Periquito“, „O sino do Eremitario“ und „Pato Ganço“ zu den bekanntesten und populärsten gehören.

Er wurde ein Opfer des Gelben Fiebers.

Campos. Der Kaiser, der Ackerbauminister und der Präsident der Provinz Rio werden der Eröffnung der elektrischen Beleuchtung in hiesiger Stadt beiwohnen.

Rio Grande do Sul. Die Eisenbahn Porto Alegre-Uruguaiana ist auf der Strecke von Taquary bis Cachoeira, 147 Kilometer, dem Verkehr übergeben worden.

In **Joinville** starb Frau Emilie von Eye, Gemahlin des Herrn Dr. A. von Eye.

Auf der Post geht es heiter zu. Am Donnerstag Nachmittag wurde in hiesiger Stadt ein Brief an uns abgegeben, der am selben Abend auf der Post abgestempelt worden, denn er trägt das Datum vom 8. Febr. 6 Uhr Abends. Denselben brachte der Briefträger am Freitag Nachmittag 4 Uhr! — Die von auswärts, z. B. von Deutschlands eingehenden Sendungen, gelangen nicht mit einem Mal zur Vertheilung, sondern es werden z. B. die am 6. ankommenden Sendungen zum Theil am 7. Morgens, zum Theil am Nachmittag, zum Theil noch am 8. ausgetragen. An uns gerichtete Sachen werden ganz wo anders, Sendungen an andre Personen — mit deutlichster Adresse — bei uns abgegeben. Bei der hiesigen Munizipal-Bibliothek sind von den in diesem Jahre erschienenen 19 Nummern der Germania nicht weniger als sechs nicht abgeliefert worden! In Santa Cruz das Palmeiras bei Casa Branca haben zwei unserer Abonnenten seit 14 Tagen kein Blatt zu Gesicht bekommen. Da schlage Sanct Stephan mit einem siedenden Donnerwetter drein in solche Post!

Rundschau.

Deutschland.

— Das krouprinzliche Paar erhielt zu seinem Silberhochzeitstage so viele Geschenke, dass die drei grössten Zimmer im ersten Stockwerk des krouprinzlichen Palais ganz damit angefüllt waren. Nicht nur von Verwandten und andern fürstlichen Persönlichkeiten, sondern auch von Privatpersonen waren ungemein viele Geschenke eingetroffen, obwohl das Silberpaar den Wunsch ausgesprochen hatte, man möge den Betrag lieber den Ueberschwennten zuwenden.

— Der Reichstag hat 500,000 M., den ersten Theil der Bausumme für ein neues Reichsgerichts-Gebäude in Leipzig, bewilligt. Der Einzige, der dagegen sprach und Leipzig für das Reichsgericht nicht passend erklärte, war der Abgeord. Brann, Rechtsanwalt beim Reichsgericht.

— Die deutschen Cellulose-Fabrikanten haben in einer Versammlung im Kaiserhofe zu Berlin den Beschluss gefasst, der beabsichtigten Erhöhung der Holzölle nach Kräften entgegenzuwirken. Die Cellulose oder der auf chemischem Wege hergestellte und grösstentheils zur Papierfabrikation Verwendung findende Holzstoff wird jetzt in Deutschland von 300 Fabrikanten hergestellt und es entsteht angesichts jener Zollvorlage die Frage, ob nicht dadurch die Exportfähigkeit der deutschen Papierindustrie beeinträchtigt werde. Im

Jahre 1881 hat Deutschland schon für 69 Mill. Mark Papier und Papierwaare nach dem Auslande geschickt. — Das ist ein Gegenstand! Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr erst 26 Millionen.

— Die Sammlung der Freimaurer-Logen für die Silberne Hochzeit des Kronprinzenpaares soll 150,000 Mark ergeben haben, welche zur Errichtung eines Schwesterhauses für Wittwen und Waisen von Logenbrüdern und zwar in Leipzig verwendet werden sollen.

— Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten von Reuss (Gera) zur Silbernen Hochzeit durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens gratulirt.

Der Papst hat dem deutschen Kronprinzen zur Silbernen Hochzeit ein Glückwunschsreiben geschickt.

— Wie verschiedene Blätter melden, hat in Berlin eine militärische Konferenz stattgefunden, welche der Feldmarschall Moltke präsidirte und der Kriegsminister theilnahm. Man weiss nicht, was da verhandelt wurde, und verursachte deren plötzliche Zusammenberufung grosse Sensation.

Ein Telegramm von Berlin meldet, dass die „Kreuzzeitung“ mit aller Reserve ein Gerücht publizirt habe, wonach der Kriegsminister seine Entlassung zu nehmen gedenke.

— Das Armeeverordnungsblatt publizirt eine kaiserliche Ordre über die diesjährigen Manöver und Uebungen des Beurlaubtenstandes. Kaisermanöver finden bei dem 4. und 11. Armeecorps statt. Die Gardecavallerie sowie die Cavallerie-Regimenter des 1., 2., 3., 5. und 6. Armeecorps halten Brigade- und Divisions-Uebungen unter zeitweiser Zuziehung der reitenden Artillerie ab. Bei Graudenz findet eine fünfwöchige Belagerungsübung statt, woran die Mineur-Compagnien des sächsischen und württembergischen Pionier-Bataillons theilnehmen. Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes werden 85,000 Infanteristen, 2600 Jäger, 11,600 Artilleristen, 2500 Pioniere, 5014 Trainsoldaten und 400 Mann vom Eisenbahnregiment herangezogen. Das Lehr-Infanterie-Bataillon tritt am 13. April in Potsdam zusammen.

— Zwei höhere Militärärzte, die in die bekannten Untersuchungen wegen unerlaubter Befreiungen vom Militärdienst verwickelt und deshalb ihres Amtes vorläufig enthoben waren, sind plötzlich „an Herzlähmung“ gestorben.

— Berliner Blätter erwähnen einen Umstand, der die dereinstige Thronfolge des Herzogs von Edinburg in Sachsen Coburg-Gotha über allen Zweifel erhebt. Als nämlich beim letzten Ordensfeste der Herzog von Edinburg den schwarzen Adlerorden erhielt, fügte der Kaiser zu der feierlichen Ansprache, mit welcher er die Investitur vollzog, den Hinweis auf die Stellung des Herzogs als Erbe eines deutschen Thrones und zukünftigen Gliedes der deutschen Fürstenfamilien hinzu.

— Auf der „Cimbria“ sind 270 Kisten Chemnitzer Strumpfwaaren untergegangen mit ungefähr 50—60,000 Dutzend Strümpfen und Handschuhen im Werthe bis zu 500,000 Mark.

Das Wrack der „Cimbria“ wird gesprengt, weil es ein gefährliches Hinderniss für die Schifffahrt bildet. Der Hamburger Schifffahrts-Gesellschaft wird jetzt nachgerühmt, dass sie sich gegen die Geretteten in jeder Weise sehr loyal gezeigt habe.

— Mit den Petroleumquellen bei Mühlhausen (in Thüringen) scheint es doch etwas zu sein. Die Gemeinde Mühlhausen hat mit dem Kaufmanu Lessing in Bamberg einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe die Gewinnung des Petroleums leiten, der Gemeinde aber von dem erzielten Reingewinn 10 Prozent gewähren soll. Falls er diese Berechtigung an einen Andern übertragen sollte, muss die Gemeinde vom Reingewinn 20 Prozent empfangen.

— Am 1. v. M. wurde in Leipzig eine allgemeine deutsche Kochkunst-Ausstellung eröffnet. Die Zahl der Aussteller belief sich bei Beginn derselben auf 330.

— In Steinach bei Sonneberg (Thüringen) will man die Namen Derjenigen, welche ihre Gemeinde-Abgaben nach zweimaliger Aufforderung nicht bezahlt haben, öffentlich in den Wirthshäusern aushängen und den Wirthen die Verabreichung von Getränken an solche Personen untersagen.

Oesterreich-Ungarn.

— In Wien macht gegenwärtig wieder eine Korruptionsgeschichte grosses Aufsehen. Einer der hervorragendsten polnischen Reichsrathsabgeordneten, Ritter v. Kaminski, hat die Unverfrorenheit, gegen den Eisenbahn-Unternehmer Baron Schwarz, eine Betheiligung einzuklagen, welche er gelegentlich des Baues der galizischen Transversalbahn „verdient“ habe. Der polnische Ab-

geordnete und Bürgermeister fordert 625,000 Gulden als Provision mit der Begründung, dass es seiner Einwirkung zu verdanken sei, wenn statt des in den Ausschussberichten des Reichsraths empfohlenen Banes in Staatsregie und in kleinen Loosen eine Offerte für den Generalbau ausgeschrieben wurde; er versichert, dass es ihm gelungen sei, die Annahme des von Baron Schwarz gestellten Angebots erwirkt zu haben; er deutet an, dass er das Schreiben einer hochgestellten Persönlichkeit über seine Vermittlung besitze. Ein zweiter polnischer Abgeordneter, der Kaminski's Klage als Advokat vertrat, Wolski, hat die Naivität, sich lebhaft darüber zu beschweren, dass die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Angelegenheit durch einen schnöden, wahrhaft banditenhaften Missbrauch zur allgemeinen Kenntniss gelangt sei. Nach dieser Aeusserung zu urtheilen, scheint man durch Einleitung des Verfahrens auf Baron Schwarz und andere höher stehende Herren einen Druck haben ausüben zu wollen; dahinter deutet auch die Meldung, dass Wolski die Anklageschrift mehreren Ministern zugesandt hat. Die Sache erregt um so mehr Aufsehen, als die kompromittirten Abgeordneten, die bereits ihre Mandate niedergelegt haben, drohen, die Hauptschuldigen, auf welche die öffentliche Meinung schon lange mit Fingern weist, zu nennen.

Ausser dieser Skandalgeschichte erregen die Ministerkonferenzen unter Vorsitz des Kaisers die Aufmerksamkeit der Wiener. Es soll sich um dringende Gegenstände militärischer Natur handeln. Erstens um die Bahn über die Karpathen von Ungarn nach Galizien, zweitens die Vermehrung und Verbesserung der Artillerie (es wird darauf hingewiesen, dass Russland zweimal soviel Kanonen besitze als Oesterreich) und drittens die Umgestaltung der Landwehr. Warum man mit diesen Dingen in Oesterreich plötzlich so grosse Eile hat, darüber gibt es nur Vermuthungen. Friedlich sieht sich die Sache nicht an.

— Gegenüber den rücksichtslosen und unsinnigen Bestrebungen der ungarischen Regierung, das Deutsthum in Ungarn und Siebenbürgen auszurotten und Alles zu magyarisieren, namentlich durch Umwandlung der zahlreichen deutschen Schulen in magyarische, wie in letzter Zeit mit doppeltem Eifer geschehen, — macht es einen wohlthuenden Eindruck, eine Kundgebung des Statthalters von Dalmatien zu vernehmen, der diese Frage von einer ganz andern Seite auffasst. Dieser Statthalter, Baron Jovanovic, hatte kürzlich eine Verordnung erlassen, welche den Beamten Dalmatiens das Deutsche als Sprache des innern Dienstverkehrs vorschrieb; die Dalmatiner schlugen aber darüber einen solchen Heidenlärm, dass die Officiösen flugs die Verordnung auf einen Wunsch herabschrauben mussten. Der Pester Lloyd meldet jetzt über diese Angelegenheit: „Baron Jovanovic befindet sich seit einigen Tagen auf Urlaub in Wien. In einem engeren Kreise kam der jüngste Zwischenfall zur Sprache. Es kann mir doch am allerwenigsten einfallen, äusserte Baron Jovanovic gesprächsweise, als Germanisator aufzutreten. Aber ich denke mir, jedes Staatswesen muss auch eine Staatssprache haben, ein allgemeines, einheitliches Verständigungsmittel, und man sollte glauben, dass ein solches in Oesterreich denn doch nur die deutsche Sprache sein könne. Nicht aus Nationalitäts-, sondern aus Utilitätsrücksichten habe ich den Herren den Gebrauch der deutschen Sprache anempfohlen. Die Muttersprache jedes einzelnen in allen Ehren! Aber jeder höher gebildete Mensch kann bei den heutigen Lebens-, Bildungs- und Verkehrs-Verhältnissen mit der kroatischen oder czechischen Sprache allein das Anlangen nicht finden. Er muss doch eine der grossen Weltsprachen kennen, und da ist das Deutsche durch geographische, ethnographische und politische Verhältnisse sowie durch unsere ganze Bildungsentwicklung das Nächstliegende. Daher geschah meine Anregung an meine Beamten in ihrem eigenen Interesse.“ In der That, nur nationale Verböhrtheit kann die einfache Wahrheit, welche der slawische Statthalter hier mit klaren, männlichen Worten ausspricht, verkennen wollen.

Schweiz.

— In der Schweiz erregen die aus England gekommene Apostel einer religiösen Sekte, die sogenannte „Heilsarmee“ des Generals Booth, viel Lärm und Aergerniss. Nachdem es in Geuf und Neuenburg geübt wurde, sind tobende Kundgebungen gekommen ist, haben die Behörden diese aufregenden „Religionsübungen“ verboten. Die Konservativen und Orthodoxen erblicken darin zwar einen Eingriff in die verfassungsmässige Vereins- und Kultusfreiheit, doch die Landespolizei übt nur ihr einfaches Recht, wenn sie dem von den fremden Gästen mit der grössten Unverschämtheit hervorgerufenen Aergerniss damit entgegentritt, dass sie

die Ursache selbst beseitigt. In Bern soll den Heilsaposteln auch das Handwerk gelegt werden.

Frankreich.

— Die am 31. Jan. vom Präsidenten der französischen Republik vorgenommene Ernennung des Generals Thibaudin zum Kriegsminister hat der jetzigen Krisis ein besonderes Gepräge verliehen: der jetzige Chef der französischen Armee hatte im Jahre 1870 als Kriegsgefangener sein Ehrenwort gebrochen, war desertirt und hatte von Gambetta das Kommando einer Division des 24. Armeecorps erhalten, welches bei der Ostarmee sich befand. Er legte sich von da ab den Namen seiner Mutter: Commagny, bei. Nachdem Bressolles als Kommandeur des 24. Armeecorps abgesetzt worden, übernahm Thibaudin alias Commagny die Führung desselben, konnte aber das Schicksal der Armee nicht mehr wenden und trat mit seinen Truppen in die Schweiz über. Nach dem Friedensschluss verschwindet Commagny, um 1872 wieder als Oberst Thibaudin aufzutreten. Seine politische Gesinnung verschaffte ihm aber bereits unter dem Ministerium Farre, das für republikanische Verdienste eine offene Hand hatte, den Posten eines Abtheilungs-Chefs im Kriegsministerium; unter Billot, der auch als eifriger Republikaner galt, wurde er am 7. Juli 1882 Divisions-Kommandeur, und jetzt an die Spitze der Heeresverwaltung gestellt, ist er der eigentliche Chef der Armee, die ja keinen Kriegsherrn besitzt. In der Armee und in der Presse erheben sich aber zahlreiche Stimmen, welche gegen die Besetzung eines so hohen Postens durch einen Mann, der sein verpfändetes Ehrenwort gebrochen, sehr energisch protestiren.

— Die Stadt Cahors, wo Gambetta geboren wurde, wird dem Andenken des Volksmannes ein Monument errichten, dessen Kosten im Wege der öffentl. Subskription aufgebracht werden sollen.

Grossbritannien.

— Ueber die Seestürme kommen entsetzliche Schilderungen: Ein Rettungsboot zerschellte an dem Rumpf eines gescheiterten Schiffes, wobei 8 seiner Insassen das Leben verloren. Der Kapitän eines Schleppdampfers begegnete im Kanal von Bristol einem mit dem Kiel nach oben schwimmenden Schiffe, dessen Mannschaft vermuthlich ertrunken ist. Bei Port Eyne wurden 10 Leichen an das Ufer gespült, von denen nur die eines Piloten festgestellt wurde. Ein unbekanntes Dampfschiff ist auf der Höhe von Porthcawl mit seiner ganzen Mannschaft untergegangen. Dies ist nicht der einzige Dampfer, dem dies Schicksal widerfuhr. Mit den Stürmen waren grosse Ueberschwemmungen verbunden und von der Heftigkeit der ersteren gibt der Umstand ein Bild, dass der telegraphische Verkehr zwischen London, Liverpool, Manchester, Newcastle, Schottland und Irland gestört wurde.

— Bei Hull ist ein deutsches Schiff mit Beschlag belegt worden, weil es nicht weniger als 50 Tonnen Dynamit an Bord hatte und den Verdacht erregte, dass es für die Fenier in Irland bestimmt sei. Der Kapitän hatte erklärt, sein Schiff sei mit Steinen beladen und befinde sich auf der Fahrt von Hamburg nach Mexiko; es soll aber für eine so lange Fahrt nicht Proviant genug an Bord haben.

— Ganz Irland und England folgt mit athemloser Spannung dem jetzt versammelten Schwurgerichte in Dublin. Im Mai vorigen Jahres wurde der englische Unterstaatssekretär Lord Cavendish am hellen Tage im Park in Dublin aus politischer Feindschaft ermordet. Jetzt stehen 11 Irländer: Brady, Fitzberris, Kelly, Carey, Pelh, Delancy, Hanlon, Morany, Curley und zwei Brüder Mullett als dieses Meuchelmordes Angeklagte vor den Geschwornen. Der Hauptzeuge gegen sie ist ein Kutscher Kavanagh; er schwört, dass er am Tage des Mordes Brady, Kelly und noch zwei Andere nach dem Parke bis in die Gegend gefahren habe, wo der Mord begangen worden sei; er habe bis zu deren Rückkehr gewartet und sie nach Dublin zurückgefahren.

Russland.

— Der russische Kaiser fährt fort, sich in offenem Wagen und ohne jedes Geleit zu zeigen. Häufig — und unvermerkt, dass es absichtlich geschieht — verhält der kaiserliche Kutscher die Pferde bis zum abgekürzten Trabtempo, so dass selbst Miethwagen stoppen müssen, um nur das kaiserliche Gespann nicht zu überholen. Der Kaiser schützt sich jetzt einfach dadurch, dass er Niemandem, nicht einmal dem Kutscher, sagt, wohin er fahren will. Früher erkannte man immer an der Ansammlung der Pristaws und des sonstigen Polizeipersonals die nahe Ankunft des Kaisers; jetzt kommt es vor, dass derselbe weiterfährt, ohne dass selbst die Polizei ihn erkennt.

Der Zar gibt dem Kutscher während der Fahrt erst seine Befehle, lässt in diese oder jene Gasse plötzlich einbiegen und kommandirt Schritt und Trab, stärker, je nachdem es ihm beliebt.

Trotz dieser günstigen Anzeichen scheint doch die Luft noch nicht ganz rein zu sein, denn kürzlich fand der Kaiser auf seinem Schreibtisch die Aufforderung des nihilistischen Executiv-Comité's 1) eine Verfassung einzuführen, 2) allgemeines Wahlrecht und 3) vollständige Gewissens- und Press-Freiheit. Die gewährte Galgenfrist läuft bis zur Krönung.

Nordamerika.

— Nachrichten aus Washington melden, dass der Schatzmeister des Staates Alabama sich geflüchtet hat, seine Bücher weisen einen Kassen-Ausfall von 250,000 Dollar auf.

— In Texas ist eine Stadt im wahren Sinne des Wortes über Nacht entstanden. Der Platz, wo sie liegt, wurde eines Tages als Kreuzungspunkt von 4 Eisenbahnen gewählt. Das Gerücht davon verbreitete sich, und schon am nächsten Tage war der Platz in Stadtlose vertheilt, was sonst den Feldmessern lauge Zeit hindurch Beschäftigung zu geben pflegt. Als der Verkauf begann, wurden die Lose in je einer oder 1/2 Minute, im Ganzen 442 Lose, welche 300 Acres bedeckten, verkauft und mit der Stadtgründung sofort begonnen. Auf ihren Rädern kamen Baracken in aller Eile über die Prairie, und am zweiten Tag waren bereits 12 Häuser im Bau begriffen, während deren Besitzer in Zelten campirten. Nach Verlauf von zwei Monaten hatte die Stadt 170 Häuser und eine Bevölkerung von 500 Seelen. Im Verlaufe des nächsten Monats erschien bereits eine Wochenschrift und 13 neue Häuser wurden gebaut.

— Aus Nordamerika sind bis Mitte Februar 560,000 Mark Hülfsgelder für die Ueberschwemmten in Deutschland abgesandt.

Australien.

— Die Kolonie Süd-Australien wird in ihrem 50. Geburtsjahre, im Jahre 1886, eine Weltausstellung in der Hauptstadt Adelaide veranstalten. Der diesbezügliche Antrag des Bauenministers wurde in einer Parlamentssitzung des dortigen Oberhauses sofort und ohne Abstimmung angenommen. Neben den allbekannten Gründen, derenhalber Ausstellungen veranstaltet werden, wurde auch angeführt, dass Süd-Australien zu unbekannt in der Welt sei. Die Kosten der Ausstellung wurden auf 100,000 £ veranschlagt, wofür das Ausstellungsgebäude im Werthe von 50,000 £ für die Kolonie erhalten bleiben soll. Man hofft bis zum Jahre 1886 auch die Eisenbahn bis zur Grenze von Victoria fertigzustellen. — Süd-Australien umfasst 379,805 englische Meilen (=983,655 Qkm.) mit einer Bevölkerung von 267,573 Personen; es kommen also auf 10 Qkm. nur 3 Personen (in Preussen 780). Im Jahre 1876 betrug die Zahl der in Deutschland geborenen, in Süd-Australien ansässigen Deutschen 7,659 Köpfe. Adelaide zählte im April 1881 38,479 Einwohner.

In Sydney bereitet man sich vor, zur hundertjährigen Gedenkfeier der Gründung der Kolonie im Jahre 1890 eine „centennial-exhibition“ zu veranstalten.

Eine Schiffseisenbahn über den Isthmus von Mexiko.

Die Verwirklichung des Projektes eines Durchstiches der Landenge von Panama geht ungeachtet mancher Hindernisse, die sich dem Unternehmen in den Weg gestellt, allmählig ihrer Vollendung entgegen. In einer Gesamtlänge von 73 Kilometer wird die neu zu eröffnende interoceanische Wasserstrasse ein Niveaukanal sein, d. h. ihr Wasserspiegel wird durchweg die gleiche Höhe haben; durch sie werden die beiden Städte Colou am atlantischen Ocean und Panama am grossen Ocean mit einander in direkte Verbindung treten. Von grösseren Hindernissen hat der Kanal nur einen etwa 82 Meter hohen Zweig des Cordilleren-Gebirges zu durchsetzen, obwohl die Sicherung seiner Lage im Thale eines reissenden Gebirgswassers, des Chagreflusses, auch mit manchen technischen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Dem neu entstehenden Bindeglied zwischen zwei grossen, vom Welthandel und Weltverkehr in grösstem Umfange berührten Meeresbecken hat man neuerdings amerikanischerseits ein Projekt gegenübergestellt, welches dem ersteren eine nicht unbedenkliche Konkurrenz zu machen droht, und das vielleicht gerade aus diesem Grunde mit grosser Zustimmung in amerikanischen Kreisen aufgenommen worden ist. Dasselbe besteht in der Anlage einer Eisenbahn, auf welcher Seeschiffe transportirt werden könnten, quer über die Landenge von Tehuantepec, auf mexikanischem Gebiet. — Eine derartige Schiffseisenbahn würde

für Fahrzeuge, die aus Nordamerika resp. von Mexiko und Westindien kommen, um den Weg nach dem stillen Ocean zu nehmen, die Reise ungefähr um ein Drittel der durch das Antillenmeer zurückzulegenden Strecke verkürzen, und würde eine solche Abkürzung über Tehuantepec statt über Panama etwa 2400 Kilometer betragen. Der Vorschlag geht von einem Ingenieur, dem Kapitän Eads aus, welcher nachgewiesen, dass das Relief des Bodens an jener Stelle einem solchen Bau nur unbedeutende Hindernisse entgegenstelle, da der höchste Punkt der Oberfläche sich nur etwa 180 Meter über dem Meeresspiegel erhebt und der steilste Fall nicht mehr als 1 Centimeter auf den Meter beträgt. — Die mexikanische Regierung hat dem Eads'schen Projekte ein lebhaftes Interesse zugewandt und dem Unternehmer bereitwillig die nöthige Konzession erteilt; ausserdem hat sie der zu diesem Zweck gebildeten Aktiengesellschaft ungewöhnliche Vergünstigungen gewährt.

Ein im Voraus aufgestellter Anschlag schätzt die Höhe der Gesamtkosten des Baues auf 75 Mill. Dollars. Für die technische Ausführung desselben besteht die Absicht, zunächst eine Strecke von 16 Kilometern Geleisebahn zu legen und die Vorkehrungen zu treffen, um die Schiffe aus dem Wasser empor zu ziehen, dann will man mit dem so auf die Schienen gelegten Schiff eine Probefahrt machen und zwar mit einer Fahrgeschwindigkeit von 10 Kilometern pro Stunde. Bei dem wieder zu Wasserbringen muss das Fahrzeug, ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben, flottiren, ebenso müssen die Bahn und die Hebevorrichtungen unverletzt sein. Die Finanzierung des Unternehmens soll in der Weise erfolgen, dass immer je 25 Mill. Francs für jede weitere Strecke von 46 Kilometer Bahn, bei fortwährendem Gelingen des Werkes, von Seiten der Vereinigten Staatenregierung garantirt werden sollen. — Unleugbar hat dieselbe ein grosses Interesse daran, dass nicht irgend ein anderer Staat die Kontrolle über einen, für den Handel und in strategischer Beziehung so wichtigen Verkehrsweg erhält. Ausser für Dampfer, so rechnet man, wird auch für Segelschiffe der Transport auf der projektirten Bahn ein nicht schwieriger sein. Erfahrene Seeleute gründen diese Annahme auf den Umstand, dass die Winde des Nordost-Passat in der Nähe der Antillen so stossweise und mit längeren Unterbrechungen wehen, dass sie im Antillenmeer selbst keine Kraft mehr haben; nur die am meisten sich der Richtung von Nordwest nähernden Luftströmungen dieser Art berühren den Golf von Mexiko, und reichen dann bis in die Nähe von Tehuantepec hin; während daher im Meerbusen von Mexiko die Luft immer bewegt ist, herrscht im Antillenmeer fast völlige Windstille. Dazu kommt noch Folgendes: Die Hauptgewalt des Nordost-Passat im Stillen Ocean und der stärkste Druck des nördlichsten Theiles des Aequatorialstromes des Pacific macht sich in der Breite des Parallelkreises von Tehuantepec geltend; während jener dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von 16 bis 19 Kilometer in der Stunde gibt, treibt es dieser in derselben Zeit 5 bis 6 Kilometer weit. Nimmt man an, dass zwei Segelschiffe von demselben Tonnengehalt und derselben Geschwindigkeit von der Mündung des Mississippi auslaufen, beide mit Ladung für China, und dass das eine den Weg durch den Panamakanal, das andere den Kurs über Tehuantepec nimmt, so wird in derselben Zeit, welche das erstgenannte Schiff gebrauchen wird, um den Panamakanal zu durchfahren, um den Stillen Ocean zu erreichen, das andere den Isthmus von Tehuantepec passirt und sogar den Meridian der Sandwichseln erreicht haben, d. h. mit anderen Worten es wird 13 Tage Vorsprung vor dem erstgenannten haben.

Erst in der allernuesten Zeit ist man dem Projekt der Anlage einer Eisenbahn für den Transport grosser schwerbeladener Seeschiffe näher getreten, nachdem ausgezeichnete englische und amerikanische Ingenieure die Gewissheit erlangten, dass dasselbe in der Praxis ausführbar sei. — Im vorliegenden Falle besteht bezüglich des Baues der Plan, die Bahn für den Transport von Fahrzeugen und Schiffslasten bis zu einem Maximalgewicht von 6000 Tons einzurichten. Diese Gewichtsgrenze darf als ausreichend angesehen werden für den Transport gewöhnlicher Seeschiffe. Später, nach völlig eingerichteten Betriebe, hat man die Absicht, wenn es erforderlich, auch die Bahn für grössere Transporte leistungsfähig zu machen.

Um die Schiffe aus dem Wasser zu dem Niveau der Bahn emporzuheben und sie wieder zum Meeresspiegel hinabsinken zu lassen, nachdem sie den Weg über den Isthmus zurückgelegt, werden hydraulische Elevatoren nach Art der bei den Trockendocks üblichen Vorrichtungen benutzt werden, wie sie auf den Werften von Malta, Bombay und auf denen der Themse seit längerer Zeit be-

stehen. Das Zuwasserbringen eines Fahrzeuges ist viel leichter als das Aufheben desselben, da man das Gestell, welches das Schiff trägt, nur so weit zu senken hat, bis das letztere die nöthige Wassertiefe erreicht hat. Die Zeit, welche dieses Mannöver in Anspruch nimmt, hängt von der Kraft ab, mit welcher die Pumpen das Wasser zurückdrängen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine halbe oder dreiviertel Stunde dazu genügen; so braucht man z. B. in Bombay mit einem gut eingetübten Personal nicht mehr als ca. 35 Minuten, um ein Truppen-Transportschiff von 4000 Tons emporzuwiden.

Die Mühe und die Anstrengungen, welche der Transport des Schiffes zu Lande verursacht, sind nicht mit Gefahren für die Erhaltung desselben verknüpft, wie dies in Folge des Rollens und Schlingerns auf hoher See bei starkem Wellengang und in Folge des Maschinendrucks der Fall ist. Die Strecke soll möglichst gradlinig gehalten werden, und da, wo sie nicht ganz horizontal, werden Steigung und Fall sehr sanft, der letztere im Maximum im Verhältniss von 1:100 sein. An den Punkten, wo ein Richtungswechsel erforderlich, werden Drehscheiben mit grossen Platten angelegt.

Um Steigung und Fall der Bahn möglichst gangbar zu halten, werden die Kurven höchstens 0,63 Meter gebogen werden; auch soll, wo dies der Fall, die Wirkung der Kurve durch eine besondere Vorrichtung an den Federn der Wagenräder ausgeglichen werden. An Stelle von zwölf Schienengeleisen, die zuerst projektirt waren, wird man zunächst deren acht legen; man hofft, dass dieselben ausreichen werden für eine Belastung des Wagens mit 6000 Tons Gewicht.

Die Konstruktion der Wagen soll derart eingerichtet werden, dass auf jedes Rad etwa eine Belastung von 10 Tons kommt, dabei wird man die Räder so stellen, dass dieselben da, wo die grösste Tragekraft erforderlich, d. h. in der Mitte, näher an einander stehen sollen, als an den beiden Enden.

Wenn der Plan des Ingenieurs Eads ausführbar ist, dann werden in Kurzem auf der Isthmusbahn von Tehuantepec Wagen von über 100 Meter Länge mit 5—600 Rädern rollen, die der Weltschiffahrt eine werthvolle Erleichterung gewähren dürften, indem sie auf ihrem Rücken eine Last von 6 Millionen Kilo von den Ufern eines Meeresbeckens zu denjenigen des andern tragen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. März. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit dem Gesetz einer Verfassungsrevision, und zwar zunächst mit der Frage, ob dasselbe in Berathung zu ziehen sei. Die Regierung erklärte, dass die Zeit für solche Schritte gegenwärtig nicht passend sei.

— **7. März.** Die Kammer der Deputirten beschloss, das Gesetzprojekt einer Verfassungsrevision nicht zum Gegenstande der Debatte zu machen. Es wurde dagegen ein Vertrauensvotum für das Ministerium beantragt und von der Versammlung beschlossen.

London, 6. März. In einer im Parlament gehaltenen Rede erklärte Gladstone, die Regierung hoffe, mit Frankreich, welches gegen die ägyptische Politik Englands protestirt hat, dennoch zu einem Einverständniss zu gelangen und einen „modus vivendi“ herzustellen, welcher die Interessen Englands und Frankreichs an den Ufern des Nils mit einander versöhne.

Montevideo, 7. März. Die grosse Trockenheit, welche in der Campagne herrscht, hat in den Pflanzungen enormen Schaden angerichtet. Man hält die Ernte für verloren; Tausende von Vieh gehen zu Grunde.

Vermischtes.

Das Opfer übermässigen Schmeichlens sind kürzlich zwei junge blühende Mädchen geworden. Sie wurden beide todt vom Ballfest getragen. Der eine Fall wird aus einer Stadt von Oberungarn, der andere aus Salzburg gemeldet.

In **dürftigen Verhältnissen** starb zu Stollberg in Sachsen eine Wittwe. Man fand in ihrer Hinterlassenschaft, in einen alten Unterrock gewickelt, die Summe von 34,000 Mark.

Postalisches. Die Firma C. G. Müller in Sonneberg hat einen Brief aus England erhalten, dessen Adresse nur die Worte Mistrs Müller & Son, Toy Manufacturers (Spielwarenfabrikanten) bezeichneten, also ohne irgend eine Ortsangabe. Der Brief soll ohne Umwege an die richtige Adresse gelangt sein. — So etwas kann hier nicht passieren; dafür aber Manches andere, was dort unmöglich scheint.



Millionäre. Wer in Nordamerika eine Million in Mark besitzt, dem kann man's nicht verübeln, wenn er sich zu den armen Leuten rechnet. Und nirgends in der Welt, wahrscheinlich England nicht ausgenommen, gibt es so viele Millionäre als in den Vereinigten Staaten. Die 15 Eisenbahnfürsten, die man dort kennt, besitzen zusammen ein Vermögen von annähernd 4 Milliarden Mark. Der ärmste davon, Samuel Tilden, wird auf 63, der reichste, W. H. Vanderbilt, auf 1092 Millionen geschätzt. Es haben also auch diese Sterblichen über Ungleichmässigkeit bei der Verteilung der irdischen Güter zu klagen. Die Herren Garrett, Scott (Nachlass) und Keeue sind mit je 84 Millionen schon etwas besser gestellt. Field eröffnet sodann die Reihe der Hundert-Millionäre, zu denen ausserdem Mackey mit 126, Fair, Flood und Sage mit je 168 Millionen gehören. Hopkins und Crocker sind Zweihunderter, ersterer mit 210, der zweite mit 252. Nun geht's aber gleich in die Vierhunderter, denn von den Herren Huntington, Stanford und Jay Gould besitzt jeder seine 420 Millionen. Sie alle kolossal überragend, kommt dann Vanderbilt.

Ein Schwabenstreich. Dass Jemand ausgewandert ist, ohne seine Steuer zu bezahlen, soll schon vorgekommen sein; zum erstenmal ist es aber vorgekommen, dass Einer, kaum in Amerika an's Land gestiegen, seine rückständigen Steuern (in Mewe) einsandte.

Roça-Leben. Mit dem Poststempel Limeira gingen uns anonymer Weise zwei Uebertragungen portugiesischer Gedichte in's Deutsche zu, von denen wir das folgende bringen. Wenn man in Erwägung zieht, dass die Sinneswiedergabe beinahe wörtlich ist, so wird man leicht errathen, dass es kein Bauer ist, der hier sein eigenes Roça-leben besungen hat, sondern augenscheinlich Jemand, welcher der Roça von Bauern Besuche abzustatten beliebt. Ja, ja, die drallen Banerndrinnen sind schon von Manchem besungen.

Roçaleben,

Ans dem Portugiesischen des L. M. Fagnundes Varella.

Eine schankelnde Matte, ein Feuer
Unter'm Dach von bescheidnem Sapé;
Tanz, Lieder mit Saitenbegleitung,
Zum Geplander Tabak und Cafè; —

Auch ein muthiger Renner, geschwinder
Als der Wind, der da braust über's Land,
Schwarzmähnig, mit feurigem Blicke,
Kaum streifen die Hufe den Sand;

Dann die Mädchen, in blumiger Jugend,
Frei Busen und Arme, und los
Ihre Flechten, mit freudlichem Lächeln
Und zärtlichem Liebesgekos.

Man küsst ohne Schen sich und offen,
Lacht heiter, vereint ohne Zwang,
Spielt, scherzet auf sonnigem Felde
Und begrüsst den Tag mit Gesang.

So lebt sich's auf unsren Bergeu
Und im weiten Gefild unsres Land's,
Auf der Erde voll Blumen und Wonne,
Unterm Himmel voll Zauber und Glanz.

Für die Ueberschwemnten in Deutschland wurden uns ferner aus Campinas 23\$100 übermittelt, welche ebenfalls dem K. Deutschen Konsulat zur gefäll. Weiterbeförderung übergeben wurden.

Versteigerungen.

Montag den 12. d., 11 Uhr, Chacara Mauá, neben dem Collegio Ypiranga, Versteigerung der Bierbrauerei des Hrn. P. Ch. Feddersen, im Ganzen oder im Einzelnen.

Donnerstag den 15., 10¹/₂ Uhr, Rua 24 de Maio, gegenüber von Nr. 30, feine Mobilien und Hausgeräte.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	4\$500—6\$000	15 Kil.
Reis	11\$—11\$500	50Litr.
Kartoffelu	2\$560—3\$200	» »
Mandiocamehl	4\$000—4\$500	» »
Maismehl	3\$500—4\$000	» »
Bohnen	6\$800—7\$500	» »
Mais	2\$800—3\$200	» »
Stärkemehl	8\$000—9\$400	» »
Hühner	\$400—\$720	Stück
Spanferkel	2\$800—3\$200	»
Käse	—\$—\$—\$	»
Eier	\$560—\$720	Dutzd.

DEUTSCHE SCHULE

in SÃO PAULO

Rua do Senador Florencio de Abreu N. 31

Die **Deutsche Schule** ist von der Ladeira do Porto Geral nach obengenannter Strasse, wo sie schon früher functionirte, verlegt worden, was hiermit zu allgemeiner Kenntnissnahme gebracht wird.

Rua do Senador Florencio de Abreu N. 31.

Der Oberlehrer, C. BOLLE.

DEUTSCHE SCHULE.

Sonntag den 29. März, Vormittags 11 Uhr

General-Versammlung im Schullokal.

Tagesordnung: Kassen-Ablage; Berichterstattung; Wahl eines neuen Vorstandes; Gemeinnützige Anträge.

Um möglichst zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

São Paulo, 9. März 1883.

Für den Verwaltungsrath:

Otto Schloenbach, I. Secretär.

TINTA OTTOMANA!

Veranlasst durch vielseitige Nachfragen habe ich wieder einen grösseren Vorrath der in so kurzer Zeit beliebt gewordenen **Ottomana-Schreibtinte** fertig gestellt und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Niederlagen bei den Herren: **Payão, Figueiredo & C.; Presser, Pereira & C.; A. Fenili & C.** Detail-Verkauf bei Hrn. **Paul Eberlein.**

OTTO SCHLOENBACH.

Post in São Paulo.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Inländische Briefe:

Antonio Hortiz, Adão Hell, Antonio Uhry, Carolina Backheuser, C. Lorenz, Ebierrimbaun (Biru-
baum oder Bierrenbach?), Ernestina Mebs, Elisa Michel, Eduardo Ritts, F. H. Puttkamer, Gnilh. Hiter, Henrique Gülck, João Avel, Luiza Schulz, Maria Buchholz, Paulo Hamelin.

Briefe ans dem Ausland:

Antonio Civetter, Alberto Krinks (Trinks?), Fernando d'Alnert, Fonseca & Kiehl, Franz Pruschke, Fabian Verleuge, Georg Krug, Henry Haach, Jacob Boemer, M. Häussler, Ulrich.

Briefkasten.

Hrn. W. Jhu. Erhalten. Brief nächstens.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Angers, von New-York, d. 10.

Hamburg, von Hamburg, d. 11.

Rio Grande, von Rio, d. 12.

Henri IV, von Havre, d. 12.

Delambre, von Liverpool, d. 13.

Ceará, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:

Hamburg, nach Hamburg, d. 11.

Rio Grande, nach den Südhäfen, d. 12.

Rio de Janeiro, nach Rio, d. 13.

Graf Bismarck, nach Bremen, d. 13.

Ceará, nach Hamburg, d. 17.

Kaffee. Santos, 8. März.

Die holländische Kaffee-Auktion verlief über alle Erwartungen günstig, und wurden 3¹/₂ Cents pro Pfund mehr erzielt als die Abschätzung betrug.

Der Markt in Santos ist infolge obiger günstigen Nachricht äusserst fest.

Verkauft wurden ca. 10,000 Sack zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$200
Bons	3\$900—4\$000
Regulares	3\$400—3\$700
Ordinarios	2\$800—3\$200
Escolha	2\$100—2\$500
Mokas	4\$000—5\$200

Vorrath 110,000 Sack.

Die Verkäufer verlangen 4\$300 bis 4\$400 für Superiores, welche Preise die Käufer aber sich zu zahlen weigern.

Kaffeepreise in Rio am 8. März.

1. Sorte Gut 4\$300—4\$430 pr. 10 Ko.

1. » Ordin. 3\$470—3\$680 do.

2. » Gut 3\$000—3\$270 do.

Verkäufe am 7. d. 6,660 Sack.

Vorrath 151,000.

London 21³/₄ d. Bankpapier.

Paris 446 reis do.

Hamburg 550 reis do.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 10. März c.

Ordentliche

Vierteljähr. Generalversammlung.

Tagesordnung:

Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.
S. Paulo, den 26. Februar 1883.

H. J. Krüger,
I. Secretär.

Wilhelm von Kunzendorf aus Dresden

oder eventuell dessen Nachkommen werden gesucht, auf dem Kaiserlich Deutschen Konsulat ihren Aufenthaltsort anzugeben.
S. Paulo, den 8. März 1883.

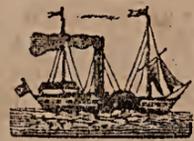
Der Kaiserlich Deutsche Kousul
Gustav Schanmann.

TIVOLI-GARTEN.

Morgue Sonntag

CONCERT & TANZMUSIK

wozu freundlichst einladet José Kauer.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

HAMBURG

Kapitän Säuberlich

wird am 11. März von Hamburg erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte über Rio, Bahia und Lissabon

nach HAMBURG.

Der Postdampfer

CEARÁ

Kapitän Hauschild

wird am 15. d. M. vom Laplata erwartet und geht am 17. d. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.